

Hallo Neubritz!

Die dunkle Jahreszeit ist vorbei, die Vögel zwitschern und es geht wieder ab ins Grüne.

In dieser Ausgabe geht es um viel Grün. Wer kennt schon die Späth'schen Baumschulen mit dem kleinen Hofcafé oder war im Herbst einmal auf dem Traditionsfest mit den mehr als 200 Ausstellern?

In der Bendastraße wohnte August Heyn. Wer war er?

Britz und die Rosenzüchter. Auch das ist ein Thema in dieser Ausgabe.

Viel Spaß beim Lesen.

In dieser Ausgabe:

- Späth'sche Baumschulen S. 2
- "Farbe ist mein Leben" S. 3
- Denkmalschutz? S. 3
- Rosen-Britz S. 4
- August Heyn S. 5
- Gewächshausbauer S. 6
- Aus dem Sozialatlas S. 6
- Danksagung S. 7
- Termine S. 7



Sozialbericht Neukölln

Im Januar 2016 hat das Bezirksamt Neukölln einen neuen Sozialbericht veröffentlicht. Dabei werden auf Basis der Zahlen aus 2014 die Berliner Bezirke verglichen.

Danach zählt Neukölln mit 13,7% neben Mitte zu den Bezirken mit der höchsten Arbeitslosenquote in Berlin. Männer und Frauen sind in etwa gleich betroffen. In Neukölln entspricht die Arbeitslosen-Quote der Deutschen Bevölkerung in etwa dem Landesdurchschnitt. Bei Migrant*innen steigt die Quote auf 19,7% und bei Ausländer*innen (ohne deutschen Pass) auf 22,1%. Etwa 7,3% sind langzeiterwerbslos und die Jugendarbeitslosig-

keit beträgt 5,3%. Fast ein Viertel der Neuköllner Bevölkerung lebt in Haushalten ohne Erwerbstätigen, fast jedes vierte Kind ist davon betroffen. Besonders hoch ist die Arbeitslosigkeit in der Weißen Siedlung, der High-Deck-Siedlung und in Neubritz, das im Sozialatlas als Planungsraum „Glasower Straße“ bezeichnet wird.

28,5% der Neuköllner*innen sind von Transfer-Zahlungen abhängig, so viele wie sonst nirgendwo in Berlin. Die Kinderarmut beträgt 50,2% (Berlin = 32,1%). Fast jedes fünfte Kind lebt bei Alleinerziehenden mit SGB II-Bezug. Bei den Eltern mit

Weiter S.6

Späth'schen Baumschulen

Eine der unbekanntesten Sehenswürdigkeiten Berlins sind die Späth'schen Baumschulen. Sie wurden 1720 von Christoph Späth gegründet und hatten ihr erstes Domizil auf dem Johannistisch vor dem Halleschen Tor. 1746 übernahm Carl Späth das blühende Unternehmen seines Vaters. Die notwendige Erweiterung des Betriebes führte 1760 zur Verlegung der Gärtnerei in die Köpenicker Straße.

1863 übernahm Franz Späth die nun schon seit Generationen in Familienbesitz betriebene Gärtnerei. Er hatte eine Vision: Er wollte die größte Baumschule der Welt besitzen. Um Platz zu bekommen kaufte er in jahrzehntelangen, mühseligen Verhandlungen von ca. 60 Bauern sämtliche



Ehemaliges Wohnhaus, Späthstraße 80/81

zwischen Britz und Johannisthal gelegenen Wiesen ab. Ende der 90er Jahre des 19. Jahrhunderts besaß er dann ein vollständig bepflanztes und völlig geschlossenes Baumschulgelände von 900 Morgen. Damit war die Späthsche Baumschule die größte der Welt und beschäftigte 250 Arbeiter.

1901-1906 wurde der Teltowkanal gebaut und ein Wasserwerk in Johannistal errichtet, damit sank der Grundwasserspiegel so stark, dass ein Teil des Betriebes ins brandenburgische Ketzin umsiedeln musste.

In der Späthstraße errichtete Franz Späth 1874 sein Wohnhaus und umgab es mit einem Rosarium und einem Arboretum. Dieses erweiterte er im Laufe der Jahre zu einem Park, in dem über 6.000 Baum- und Straucharten aus allen Ländern der Erde wuchsen. Obwohl dieser Park ursprünglich ein reines Privatvergnügen war, diente

er im Laufe der Zeit mehr und mehr als Demonstrationsobjekt mit neuen und seltenen Gehölzen für die Kunden der Baumschule.

Das Rosarium wurde Ende des Zweiten Weltkriegs zerstört. Das Arboretum mit einer Fläche von 3,5 Hektar

gibt es heute noch und wird von der Humboldt-Universität betrieben.

1912 übernahm Dr. Hellmut Ludwig Späth die Leitung des Unternehmens. 1933 trat er der NSDAP bei. Sein Betrieb profitierte zunächst von diesen Kontakten. Doch da er in

erster Ehe mit einer Jüdin verheiratet war und in seinem Betrieb Juden beschäftigte, wurde er 1943 wegen "Umgangs mit Juden und versteckter Hetz- und Wühlarbeit gegen Deutschland" enteignet und am 15. Februar 1945 im KZ Sachsenhausen von den Nazis ermordet.



Im Arboretum

Auf einer Treppenstufe zum Verwaltungsgebäude erinnert heute ein Stolperstein an ihn.

Der Betrieb wurde am 8. Dezember 1947 durch die deutsche Treuhandstelle in Treuhandeigentum und 1949 in das Volkseigentum der DDR überführt. Nach der Wende wurde die Baumschule erst von der Treuhand verwaltet und 1996 an die Späthschen Erben zurückgegeben.

RIXDORFER SCHMIEDE
KUNSTSCHMIEDE • METALLBAU

Gabriele Sawitzki, Bürgerstraße 17
12347 Berlin, Tel. 030 694 22 32
www.rixdorferschmiede.de

"Farbe ist mein Leben"

Es ist eine Bilderausstellung an einem ungewöhnlichen Ort, im Ricam-Hospiz, in der Delbrückstraße 22.

Hospizleiterin Dorothea Becker und der für die Öffentlichkeitsarbeit zuständige Leiter Maik Turni, begrüßten zur Vernissage am 04. März 2016 die zahlreich erschienenen Gäste. Der Autodidakt Helmut Bürger, geboren in Lemgo, Westfalen, stellt dort seine Werke aus, welche auch käuflich zu erwerben sind.



Herr Bürger ist 64 Jahre alt und wird seit einem Jahr ambulant betreut und besitzt noch seine Wohnung in Alt-Buckow. Frau Ihme, seine Betreuerin ist immer an seiner Seite. Der Krebs hat ihn gezeichnet, aber er wirkt lebensbejahend und es gibt ihm Kraft, wenn seine farbenprächtigen Bilder den Besuchern gefallen. Es ist schon seine vierte Ausstellung, vor sechs Jahren waren seine Bilder z. B. in einer Kirche im Wedding, sowie in Moabit ausgestellt. Der Wunsch noch einmal auszustellen, wurde vom Ricam-Hospiz, welches seit 1998 hier ansässig ist, realisiert.

Herr Bürger, ehemals Postangestellter, liebt die indianische Kultur, hat eine Weile in Kreuzberg gewohnt und hat

den Wehrdienst wie so viele, die nach Berlin gekommen sind verweigert. Die meisten seiner Bilder sind in der Zeit zwischen 1970 und 1989 ent-



H. Bürger im Gespräch mit M. Turni standen, aber auch neuere Bilder von 2015 sind darunter. In einem der Bilder verarbeitet er sehr deutlich seine schwere Erkrankung.

Seine Bilder sind modern, interessant und ein wenig surrealistisch. Insgesamt eine sehenswerte Ausstellung die bis Ende April, täglich bis 16 Uhr besucht werden kann.

K. Kuhrt

Sieht so Denkmalschutz aus?

Der Umbau der denkmalgeschützten Fabrikgebäude der ehemaligen Eisengießerei Franz Weeren, über den wir in der letzten Ausgabe der Neubritzer Nachrichten berichteten, schreitet voran. Doch der unbeteiligte Beobachter gewinnt den Eindruck, dass der Investor es mit dem Denkmalschutz nicht so genau nimmt. Die große Halle ist bis auf die beiden Giebelwände samt der schönen Dachkonstruktion komplett abgerissen und auch bei den Hofgebäuden ist allem Anschein nach kein Stein mehr auf dem anderen geblieben.

Schaut man sich dann die Abbildungen an, die auf der

Webseite des Investors öffentlich zugänglich sind, sieht es so aus, als ob auch der Grundriss der Anlage zugunsten einer Verdichtung verändert wurde. Der einst geräumige Innenhof der Fabrik wirkt wie auf Lichtschachtgröße verengt. Das alles macht mehr den Eindruck einer historisierenden denn einer denkmalgerechten Nutzung, Disneyland statt Denkmalpflege.

So stellt sich die Frage, ob es von Seiten des Bezirksamtes überhaupt Auflagen zum Denkmalschutz des Bauensembles gegeben hat und wenn ja, welche? Wurde Geschichte auf dem Altar des



Profits geopfert oder schafft der Investor einfach vollendete Tatsachen mit der Abrissbirne?

Der Verein proNeubritz e.V. fragt das Bezirksamt, ob sie diese Form der Sanierung für denkmalgerecht hält? Über das Ergebnis unserer Frage werden wir in der nächsten Ausgabe berichten. *J. Kantel*

Rosen-Britz

Die Berliner Rosenzucht fing 1821 bescheiden auf der Pfaueninsel an und erreichte ihren Höhepunkt Anfang des letzten Jahrhunderts mit den über zwei Millionen zählenden Rosenstöcken in Rosen-Britz.

Der Handelsgärtner Täubler pachtete 1870 das Grundstück Chausseestraße 119-121 (heute Buckower Damm) und züchtete die damals gängigen Marktpflanzen. Er erkannte bald, dass auch Rosen in Berlin einen guten Absatz fanden und begann 1881 im großen Maßstab mit der Schnittrosenkultur. Ein weiterer Pionier war Gustav Hecht, der von 1872 bis Ende der 70er Jahre bei Späth und dann einige Jahre bei Rosen-Mietzsch in Dresden arbeitete. Da er keine großen Mittel hatte, pachtete er 1882 Land an der Chausseestraße für sich und seinen Freund Czubowicz, der noch ein Jahr bei Späth in Stellung verblieb. Hecht überbaute ein Rosenkulturstück und wurde somit zum Erfinder der Kastenrosenkultur. 1885 richtete er in solch einem Rivierakasten die erste Heizung ein, mit überwältigendem Erfolg.

Am Tempelhofer Weg entstanden die Gärtnereibetriebe



von E. Minus, K. Niemetz und Rucktäschel.

Immer mehr Gärtner zog es nun zu den Britzer Rosenfeldern, die durch die Anlagen der Späth'schen Baumschule, gegenüber der alten Dorfkirche am Dorfteich, in einen Teil vom Tempelhofer Weg und in einen anderen Teil zwischen Koppelweg und Mohringer Allee, getrennt waren.

1900 wurde die "Gärtnereivereinigung Britz und Umgebung" gegründet, in deren Mittelpunkt die Rosenzucht stand. 1909 gab es fast 50 Betriebe, die in der Regel mit großen Gewächshäusern ausgestattet waren. In 15 Tagen wurden hier bis zu drei Millionen Rosen geschnitten.

Die größten Gärtnereien waren die von August Noack und Friedrich Schwarz in Mariendorf. Neben Rosen wurden auch Nelken und Chrysanthemen in großen Mengen gezüchtet. Um Weihnachten setzte das Hauptgeschäft mit Flieder ein.

1911 fand in Britz die große Deutsche Rosenausstellung statt und das erste Britzer Rosenfest wurde gefeiert.

"Werder hat seine Obstbäume, warum soll Britz nicht seine Rosenblüten haben?" Diesen Ausspruch setzte der Lehrer Richard Prost in die Tat um. In Verbindung mit der "Gärtnereivereinigung

Britz und Umgebung" organisierte er Rosenfeste und war Herausgeber einer Britzer Rosenzeitung. So wurde Rosen-Britz weit über Berlin bekannt. Zur Rosenblüte strömten viele Tausend Besucher auf die Rosenfelder und in die Gewächshäuser.

Auf dem Gelände der Gärtnerei Noack an der Britzer Straße 61 wurde 1922 zur Wasserversorgung der zahlreichen Gärtnereien ein



August Noack /Landesarchiv Berlin, F Rep. 290 Nr. 0033686 / Fotograf: Willi Nitschke

Wasserturm gebaut. Heute dient der "Noack-Turm" im Volkspark Mariendorf Pfadfindern als Sitz.

Durch die Kriegswirren und den immer stärker werdenden Siedlungsdruck verschwanden nach und nach die großen Gärtnereien.

Auf den früheren Rosenfeldern gibt es heute u.a. die Kolonie "Guter Wille" am Koppelweg 102. Hier wurde vor 14 Jahren von einer griechischen Seniorengruppe Berlins erster interkultureller Garten der "Perivoli" angelegt und am Koppelweg 70 entstand ein Weinanbaugelände mit 1.000 Weinreben.

August Heyn

In der Bendastraße 21 wohnte zeitweise August Heyn. Er trat 1899 in den öffentlichen Schuldienst ein und wurde im Vorstand des Neuköllner Lehrervereins tätig. Dieser unterstützte 1914 seine Forderung, Öd- und Bauland mit Jungen und Mädchen gärtnerisch bearbeiten zu dürfen, um den Hunger der Kriegsjahre zu begegnen und die Jugend so auch von der Straße zu holen. 1915 wurde die erste Schulkolonie eingerichtet. Durch die Kriegswirren geriet sie aber schnell in Vergessenheit.

Heyn wurde Mitglied im Bund Entschiedener Schulreformer. Als SPD-Abgeordneter der Neuköllner Stadtverordnetenversammlung, unterstützte er die Idee der Arbeitsschule und forderte die Einrichtung einer Gartenarbeitsschule. Ein Unterstützer war der damalige Stadtschulrat Artur Buchenau (der spätere Begründer der Neuköllner Volkshochschule). Er setzte am 23. Oktober 1919

Dies war die Geburtsstunde der ersten Berliner Gartenarbeitsschule. Das 39.100 m² große Gelände befand sich am Teltowkanal, gegenüber dem Hafen Britz, dem heutigen BSR-Gelände.

Artur Buchenau setzte August Heyn als ersten Leiter ein. Er wurde zum Rektor der 5. Gemeindeschule im Mariendorfer Weg 69/73 ernannt, der er als Leiter der Gartenarbeitsschule zugeordnet war. Am 22. Dezember 1919 beschloss der Magistrat die Einführung von Gartenarbeitsschulen an sechs weiteren Volksschulen.

1921 erschien Heyns Buch "Die Gartenarbeitsschule". Hierin beschreibt der Gartenschulleiter ausführlich die erzieherischen Möglichkeiten der neuen Schule.

Zu den Aufgaben der Schüler gehören, neben der Gartenarbeit und Kleintierbeobachtung, die naturwissenschaftliche Analyse chemischer, physikalischer und biologischer Phänomene oder die Weiterverarbeitung von Getreide, Obst und Gemüse.



Skudden auf dem Gelände der Gartenarbeitsschule

Darüber hinaus spielt die soziale Integration eine wichtige Rolle. Der Schulgarten ist ein "grüner Lernort" vor allem für Kinder und Jugendliche, die gerade in den dicht bebauten Vierteln der Großstadt nur wenig Berührung mit der Natur und ihren natürlichen Prozessen haben.



August Heyn

Anfang 2000 wurde eine Aussenstelle der Gartenarbeitsschule in der Rungiusstraße eröffnet. Zu dieser Zeit entstand das nach August Heyn benannte Lehmhaus durch den Förderverein der August-Heyn-Gartenarbeitsschule. Seit 2014 ist der Schulgarten in die Obhut der Zürich-Grundschule gekommen, die eine Kooperation mit FIPP e.V. eingegangen sind.



Lage der 1. Berliner Gartenarbeitsschule am Teltowkanal

im Magistrat von Berlin den Beschluss zur Einrichtung einer Gartenarbeitsschule durch. Am 31. März 1920 beschloss das Bezirksparlament die Eröffnung zum 1. April 1920.

Gartenarbeitsschule. Hier wird auch heute noch Neuköllner Schülern Wissen über die Natur in einem ganzheitlichen Ansatz und unter dem Einsatz möglichst vieler Sinne vermittelt.

Den Schulgarten am Teltowkanal gab es bis 1967.

In den 1950er Jahre entstand auf den Ackerflächen des Britzer Gutes an der Fritz-Reuter-Allee 121 ein neues 3,3 ha großes Gelände der August-Heyn-

Neubritzer Gewächshausbauer

In der Bürgerstraße 57 (heute 29/31) befand sich ab 1896 die Firma von Paul Kuppler. Es war eine Spezialfabrik für Wintergärten und Gewächshausbauten, Warmwasserheizungen und Frühbeefenster. Für die Gärtnerei Friedrich Schwarz fertigte Kuppler vier Häuser von je 56 m Länge und 10,5 m Breite an.

Haus von 58 m Länge, 22 m Breite und 7 m Höhe zu bauen. Das Haus wurde mit zwei Flammrohrkesseln für Hochdruckdampfheizungen ausgestattet, mit der die alte Anlage durch eine Gegenstromheizung verbunden wurde.

Heute befindet sich auf dem Dach der Tischlerei Wehner &

Sozialbericht Neukölln

SGB II-Bezug sind es sogar 32,1 % (Berlin = 17,1%). In einigen Planungsräumen beträgt der Anteil der Kinderarmut zwischen 65% und 77%. Bei der Altersarmut nimmt Neukölln Rang 3 ein. Insgesamt waren 2014 in Neukölln 21,5% der Bevölkerung von Armut bedroht, so viel wie in keinem anderen Berliner Bezirk. Bei den Einschulungsuntersuchungen wiesen fast die Hälfte der Kinder Sprachdefizite auf, waren übergewichtig oder hatten einen behandlungsbedürftigen Zahnstatus. Bei den Kita-Besuchen länger als zwei Jahre nimmt Neukölln den letzten Rang ein und auch die Teilnahme an Früherkennungs-Untersuchungen ist mangelhaft. Neukölln belegt den letzten Rang aller Berliner Bezirke im Sozialindex. Die Hälfte der Neuköllner Bevölkerung lebt in Regionen mit einem sehr niedrigen oder niedrigen Statusindex. Das betrifft (Langzeit-) Arbeitslosigkeit und Transferleistungen. Dazu zählen nicht nur die Weiße Siedlung und die High-Deck-Siedlung, sondern auch den Planungsraum Glasower Straße. Neubritz wird als Gebiet mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf identifiziert. Das sind die Gebiete, die einer hohen sozialen Belastung ausgesetzt sind, aber die über keine Förderung wie in QM-Gebieten verfügen. Deshalb fordert der Verein proNeubritz von den Politikern im Bezirk, sich auch nach den Wahlen für ein QM-Gebiet Wederstraße stark zu machen.



Paul Kuppler.

Spezial-Fabrik für Frühbeefenster und Treibhausbau

Fernsprecher
Amt Rixdorf No. 309. **Paul Kuppler, Britz-Berlin, Bürgerstr. 15 u. 57.**
Frühbeefenster
aus 14 Stammbohlen, bestens gearbeitet. Zapfen in Jutesem Öl getränkt und mit gutem Gartenglas verglast: 91x157 cm gross Holzspinnen. In Kiefernholz, p. Dtzd. 50-56 Mk. 91x157 cm gross. Eisenspinnen. In Kiefernholz, p. Dtzd. 58-64 Mk. 91x157 cm gross. Holz- oder Eisenspinnen. In Fichtenglas-Holz, p. Dtzd. 42-48 Mk.
Glasgewächshäuser, Treibhäuser jeder Art, Wintergärten, Veranden etc. etc.
Glasgewächshäuser, Treibhäuser, Wintergärten, Veranden etc. etc. unter Garantie gut schneidend, 5-10 Mk. - Illustr. Pracht-Katalog, Kostenaufschläge und Zeichnungen Interessentes stets zur Verfügung. - Obige Zeichnung stellt eine von mir im Jahre 1897 und 1899 für Herrn Gärtnerbesitzer Koschel, Lichtenberg-Berlin O., gelieferte Anlage (zus. 16 Häuser) dar. Prämiert mit ersten Preisen auf allen besuchten Ausstellungen. - Erste Fabrik mit elektr. Betrieb, daher billiger als jede Konkurrenz.

Aus: "Die Gartenkunst" vom Verein Deutscher Gartenkünstler, Berlin, No. 6, Bd. IV, 1. Juni 1902

Es waren Häuser mit solider, freitragender Konstruktion und einer Warmwasserheizung. Auch für die größte Berliner Gemüsezuchtanlage in Klingenberg wurden 15 Kulturhäuser mit je 80,5 m Länge und 10,50 m Breite gebaut.

Die Firma Wehner & Co., in der Jahnstraße 70-71 wurde 1885 als Fabrik für Gewächshausbau mit den Abteilungen Metallbau, Tischlerei und Heizungsbau gegründet, um 1900 anerkannter deutscher Handwerksbetrieb und offizieller Hoflieferant seiner Majestät des deutschen Kaisers.

Um mit der ausländischen Konkurrenz Schritt halten zu können und den heimischen Markt das ganze Jahr über mit Blumen zu versorgen, beauftragte die Gärtnerei August Noack ca. 1925 die Firma G. Wehner & Co., neben den beiden bestehenden Rosenhäuser, die je 81 m lang und 15 m breit waren, ein weiteres

Co. eine Windrose mit dem Logo der August-Heyn-Gartenarbeitsschule und das nicht ohne Grund, schließlich hat die Firma das Gewächshaus auf dem Gelände der Gartenarbeitsschule in der Fritz-Reuter-Allee 121, gebaut. (Siehe Seite 5)

Seit 1997 ist Christian Hanke Betriebsleiter der Abteilung Tischlerei. 2004 wurde das Stahl- vom Holzhandwerk getrennt und Christian Hanke übernahm die Tischlerei ganz.

Seit 2001 ist die Wehner-Tischlerei GmbH anerkannter Lehrbetrieb mit 18 festangestellten Mitarbeitern.



PHYSIOTHERAPIENEUBRITZ

Gertraude Allewelt, Glasower Str. 32
12051 Berlin, Tel. 030-62 60 85 45

physio-allewelt.de

Termine

Die Dicke Linda

Jeden Sa. 10-16 Uhr
Kranoldplatz

Britzer Weinblütenfest

Sa. 30.04.2016 ab 14 Uhr
Koppelweg 70

Liquid Sound

08.04. - 04.05.2016
Klanginstallation in der Katho-
lischen Kirche St. Eduard,
Kranoldstraße 23

Die fesche Lotte

Sa. 14.05.2016, 11-18 Uhr
Kranoldplatz

Sommerfest auf dem Kultur- bunker in der Rungiusstraße

Sa., 16.07.2016, 16-21 Uhr

Stolpersteinführung: Süd-Route

So., 25.09.2016, 14.30 Uhr
Treffpunkt: U-Bahn Grenz-
allee/Ausgang Jahnstraße

Jubiläumsball zum 100jäh- rigen Jubiläum der Philipp- Melancthon-Kirche

Sa., 08.10.2016, 18 Uhr

Frühjahrsputz im Carl-Weder Park,

Fr. 20.05.2016
ab 12.30 Uhr

Die Neuköllner
Bezirksbürgermeisterin
Dr. Franziska Giffey
will mithelfen.



Foto: Stephanus Parmann

Festgottesdienst zum 100jährigen Jubiläum der Philipp-Melancthon- Kirche

So. 22.05.2016, 14 Uhr.
Im Anschluss erwartet Sie
ein vielfältiges, Programm
bis ca. 19:00 Uhr.

Frühstück auf dem Kranold- platz

Mit. 01.06.2016, ab ca. 10 Uhr

Fastenbrechen auf dem Kra- noldplatz

Fr. 17.06.2016
bei Sonnenuntergang

Stolpersteinführung: Nord-Route

So., 10.07.2016, 14.30 Uhr
Treffpunkt: Silberstein/Ecke
Hermannstr. an der Apotheke

Danksagung

Der Verein proNeubritz e.V. bedankt sich bei der Phillip-Melancthon Gemeinde für eine Spende, die ursprünglich für den Stein von dem Bekenntnischristen Carl Pohle, gedacht war, der zuvor schon von proNeubritz bezahlt wurde. Sie ermöglicht uns, in diesem Jahr einen weiteren Stolperstein verlegen zu lassen.

Herzlichen Dank! Geplant ist eine Verlegung in der Bürgerstraße für den ehemals jüdischen Geschäftsinhaber Samson Wurzel.

Der Beirat des Vereins proNeubritz e.V. trifft sich in der Regel am Anfang des Monat im

Beteiligungsbüro
"Mitreden in Neukölln",
Glasower Straße 67
12051 Berlin
Tel.: 030 - 682 78 27

Wenn Sie Fragen und/oder Interesse an der Arbeit des Vereins oder eine Projekt-idee haben, um das Leben im Kiez angenehmer zu gestalten, nehmen Sie bitte Kontakt mit uns auf oder kommen Sie zu einer unserer Beiratssitzungen.

Für nur 12 € im Jahr können Sie Mitglied im Verein proNeubritz e.V. werden. Spenden und Mitgliedsbeiträge sind steuerlich absetzbar.

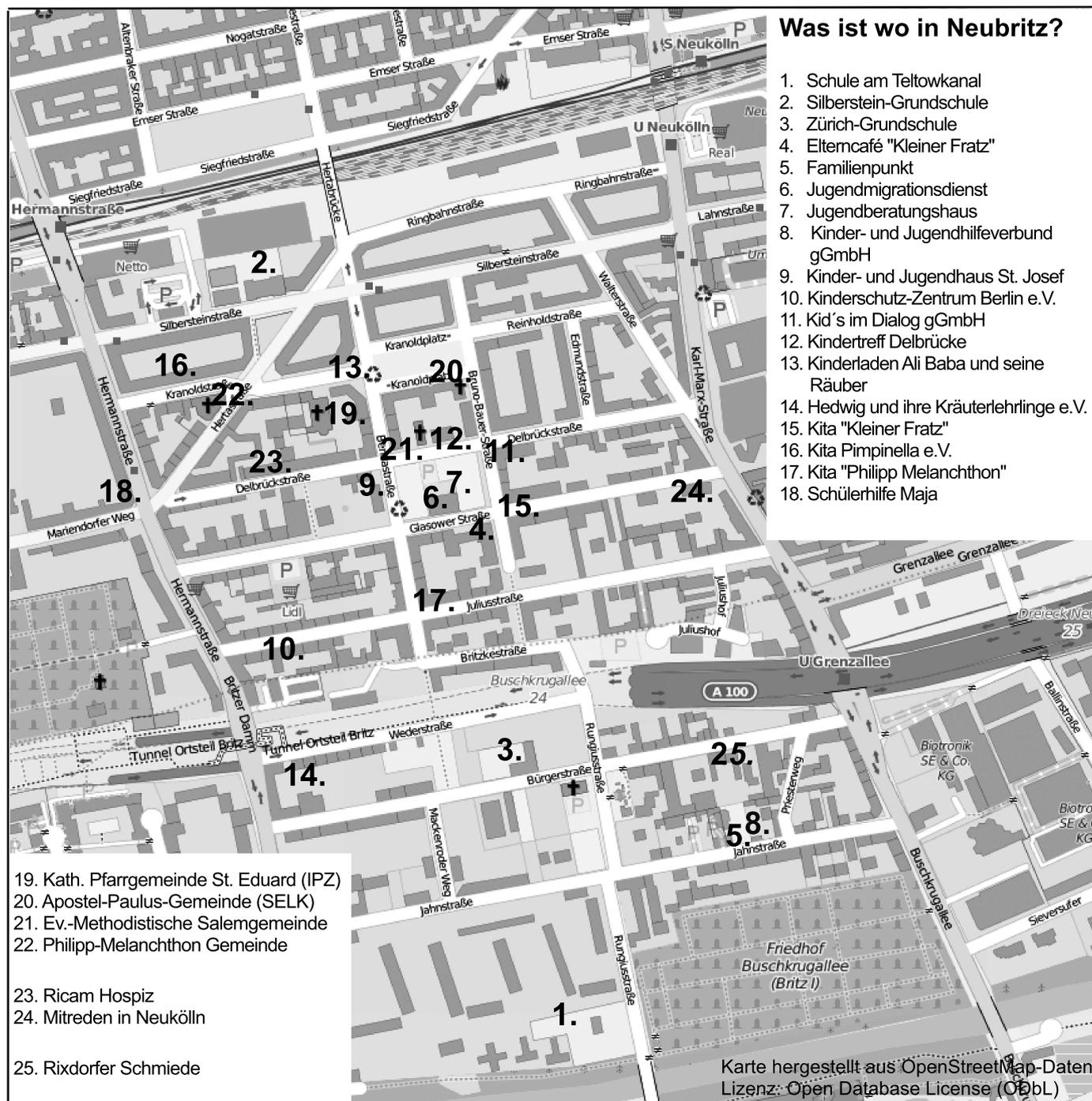
Konto:
IBAN
DE75 4306 0967 1112 3815 00

Möchten Sie unsere kleine Redaktion mit eigenen Berichten oder Geschichten rund um Neubritz unterstützen? Dann melden Sie sich doch gerne bei uns.

E-Mail:
redaktion@proneubritz.de

Impressum:
Die Neubritzer Nachrichten erscheinen
zweimal im Jahr.
Nächste Ausgabe im Herbst 2016

V.i.S.d.P.: Bertil Wewer
proNeubritz e.V.
c/o "Mitreden in Neukölln"
Glasower Straße 67
12051 Berlin



Was ist wo in Neubritz?

1. Schule am Teltowkanal
2. Silberstein-Grundschule
3. Zürich-Grundschule
4. Elterncafé "Kleiner Fratz"
5. Familienpunkt
6. Jugendmigrationsdienst
7. Jugendberatungshaus
8. Kinder- und Jugendhilfeverbund gGmbH
9. Kinder- und Jugendhaus St. Josef
10. Kinderschutz-Zentrum Berlin e.V.
11. Kid's im Dialog gGmbH
12. Kindertreff Delbrücke
13. Kinderladen Ali Baba und seine Räuber
14. Hedwig und ihre Kräuterlehrlinge e.V.
15. Kita "Kleiner Fratz"
16. Kita Pimpinella e.V.
17. Kita "Philipp Melanchthon"
18. Schülerhilfe Maja

19. Kath. Pfarrgemeinde St. Eduard (IPZ)
20. Apostel-Paulus-Gemeinde (SELK)
21. Ev.-Methodistische Salemgemeinde
22. Philipp-Melanchthon Gemeinde

23. Ricam Hospiz
24. Mitreden in Neukölln

25. Rixdorfer Schmiede

Karte hergestellt aus OpenStreetMap-Daten
Lizenz: Open Database License (ODbL)

Hier gibt es die Neubritzer Nachrichten:

- Auf der "Dickten Linda", Kranoldplatz
- Bumerang, Bürgerstr. 36
- Bäckerei Schneeglöckchen, Germaniapromenade 33
- Cafe Britz, Germaniapromenade 5
- Duffe, Jahnstr. 26
- Ev.-Melanchthon Gemeinde, Kranoldstr. 16
- Evang. Lutherische Paulus-Gemeinde, Kranoldplatz 11
- Familienpunkt, Jahnstr. 26
- Glasow-Apotheke, Hermannstr.144
- Haus der Familie, Glasower Str. 53/54
- Hedwig u. ihre Kräuterlehrlinge e.V., Wederstr. 87-89
- Jugendberatungshaus WEDERNET/ NNB e.V., Glasower Str. 18
- Katja's Salon, Glasower Str. 67
- Kath. Pfarrgemeinde St. Eduard (IPZ), Kranoldstr. 22-23

- Kid's im Dialog, Debrückstr. 55
- Kindertreff Delbrücke, Delbrückstr. 15
- Kleiner Fratz GmbH, Glasower Str. 18
- Kinderschutz-Zentrum, Juliusstr. 41
- Kiosk Ecke Julius-/Bendastr.
- Kiosk in der Delbrückstr.
- Kiosk in der Germaniapromenade
- Kuhn & Co, Jahnstr. 51
- Marktbörse, Kranoldplatz 11
- "Mitreden in Neukölln", Glasower Str. 67
- Mona Mia, Buschkrugallee 32
- Neuköllner Leuchtturm, Emser Str. 117
- Pimpinella e.V., Kranoldstr. 9
- Physiotherapie Neubritz, Glasower Str. 32
- Poststübchen, Juliusstr. 59
- QM Körnerpark, Emser Str. 15
- Rixdorfer Schmiede, Bürgerstr. 17
- Seniorenheim, Delbrückstr. 25
- Tanzcafe Britz, Germaniapromenade 24
- Wahlkreisbüro v. Joschka Langenbrinck, Kranoldstr. 14

Gegen eine Spende von 70 € könnte hier Ihre Werbung stehen

oder für 30 € hier !

E-Mail:
redaktion@proneubritz.de